

Alpenregion Chamonix

Nachdem am Freitag, den 5.8.2016, die Vorlesung "Sozialkompetenzen" an der Ostfalia beendet war, konnte ich endlich die ca. 900 km nach Chamonix fahren.

Kurz hinter Kassel brauchte ich mein erstes Power-Napping. Als ich ausgeschlafen hatte, waren auf dem Parkplatz zwei Anhalter, die sich als Studenten rausstellten. Sie wollten zu einem Festival nach Frankfurt am Main. Das lag auf meinem Weg und somit hatte ich auf der Fahrt ein wenig Gesellschaft.

Nachdem ich Freitagnacht den wunderschönen Genfer See passiert hatte und auf den Gebirgspass nach Chamonix kam, übernachtete ich dort in meinem Pkw. Am nächsten Morgen hatte ich so gleich eine herrliche Aussicht.



Martigny in der Früh

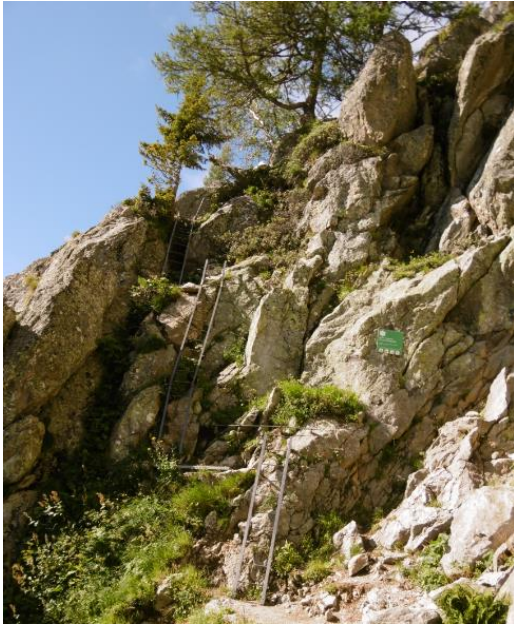
Mer de Glace

Dann fuhr ich die letzten ca. 40 km bis nach Chamonix. Gegen 7:00 Uhr kamen mir schon die ersten Fahrradfahrer bergauf entgegen, was ein Anzeichen für eine sehr sportliche Region ist. Kurz vor dem Ziel waren die ersten Gletscher zu sehen. Die Aussicht war sehr fesselnd und unbeschreiblich schön, wie ich sie vorher noch nie gesehen hatte.

Einen Tag vor der eigentlich gebuchten Reise hatte ich noch die Möglichkeit mir die Region näher anzuschauen. Das Umfeld hat wie die deutsche und österreichische Alpenregion, am traditionellen Stil festgehalten, was mir sehr gefällt.

Da ich meine Übernachtungsmöglichkeit bei einer Französin erst am Nachmittag beziehen konnte, entschied ich mich nach einem kleinen Einkauf von Lebensmitteln, eine erste Eingewöhnungswanderung zu starten. Ohne Kenntnisse fand eine schöne Gegend mit einem angenehmen Wanderweg zu einem Gipfel. Auf ca. 1400 hm außerhalb von Chamonix befand sich ein Parkplatz, von dem aus ich zur Hütte *Refuge du lac Blanc* auf 2352 hm gehen konnte.

Von dem Wandersteig aus hatte ich eine schöne Aussicht auf die Gletscher und natürlich auch auf den Mont Blanc. Nach ca. 1 h erreichte ich eine Stelle mit vielen Klettermöglichkeiten. Zudem geht es dort die nächsten ca. 50 hm nur noch senkrecht über fest arretierte Leitern weiter. Nichts für schwache Nerven, da ein Abstürzen hier leicht passieren kann.



Kurze Zeit darauf erreichte ich ein riesiges Plateau mit einigen kleinen Gebirgsteeichen. An dem zufließenden Gletscherwasser konnte ich mir eine kleine Erfrischung gönnen. Hier hatte ich die Möglichkeit einem Steinbock zu sehen. Dieser war überhaupt nicht scheu. So war es mir möglich, bis auf ein paar Meter an ihn heran zu gelangen. Nach gemachten Fotos ging es dann endlich zum ausgewählten Ziel weiter.



Oben angekommen war ich erstaunt, wie viel Betrieb an der Hütte herrschte. Ich fragte die Bedienung woran das liegt. Es stellte sich heraus, dass die Franzosen noch bis Anfang September Ferien haben. Zudem ist es ein beliebtes Tourismusziel.



Refuge du lac Blanc (2352 hm)

Nach einer kurzen Pause an der Hütte ging ich wieder zurück zum Ausgangspunkt. Auf dem Abstieg machte ich an der Kletterpassage noch einen kurzen Halt, um begeisterte Kletterer/-innen zu beobachten. Weiter unten traf ich auf einen weiteren Steinbock.



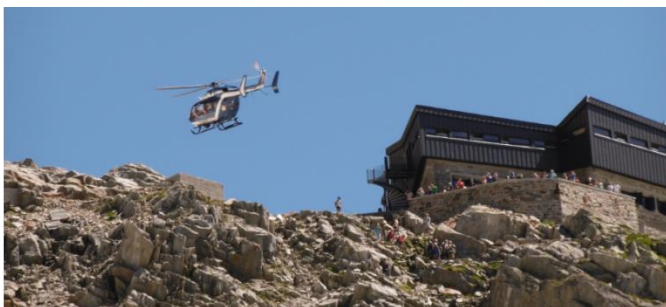
Am Pkw angekommen war ich erstaunt, wie viel Fahrzeuge dort unten standen. Nach letzten Blicken auf das Bergmassiv begab ich mich zu meiner Übernachtungsmöglichkeit und entspannte mich für den Beginn meiner eigentlichen Reise am nächsten Tag.

Am Sonntag, den 7.8.2016 habe ich mich dann mit dem weiteren Teilnehmer und dem Bergführer um 12:00 Uhr an der Gondel des Skigebietes in *Le Tour* getroffen. Nach einem kurzen Kennenlernen fuhren wir mit der Gondel zur Mittelstation. Von da aus gingen wir über einen Steig zur *Albert 1er* Hütte auf 2702 hm. Auf dem Weg konnten wir einen schönen Blick auf den Gletscher *d' Argentiere* bekommen. Der Bergführer wies uns dann den massiven Abbau des Gletschers seit 1860 hin. Kurz vor dem Ziel des ersten Tages überflog uns ein Hubschrauber. Wir nahmen an, dass er der Hütte Verpflegung bringt, jedoch war dem leider nicht so. Kurz unter der Hütte hatte sich ein älterer Herr am Kopf verletzt und musste mit einem Hubschrauber abtransportiert werden. Gegen 15:00 Uhr an der Hütte angekommen, checkten wir ein und hatten dann bis 18:30 Uhr Zeit uns alles näher anzuschauen.



Es ist ein exponentieller Abbau des Gletschers zu erkennen

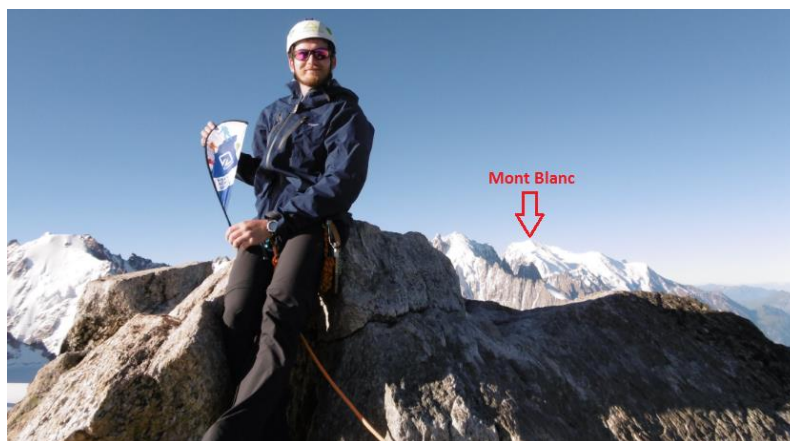
Die Hütte ist für den massiven Tourismus großzügig ausgebaut worden. Trotzdem waren die Toiletten nicht nach Geschlecht getrennt und es gab nur Waschbecken. Für mich persönlich war das kein Problem. Gestört hat mich nur der Geruch von kaltem Schweiß durch die Synthetik-Shirts der anderen Wanderer. Um das zu vermeiden, sollten Sportler bei solchen Touren nur Baum- oder Merinowolle tragen.



Das Abendessen und Frühstück war, meiner Meinung nach, mehr als ausreichend. Wer sich zum Frühstück mit ein paar Scheiben Weißbrot und Milchpulver mit Wasser für Müsli nicht zufrieden geben kann, sollte sich zusätzlich eigenes Essen mitnehmen.

Am nächsten Morgen ging es dann um 5:30 Uhr über den Gletscher auf den *Aig. du Tour* (3542 hm). Auf dem Weg zum Gipfel löste sich so langsam die Sohle von meinem Bergstiefeln und es bildete sich durch die Steigeisen am Stiefel eine Blase an meiner Ferse. Durch leichtes Lösen der Steigeisen wurde es besser aber der Stiefel war einfach zu weich.

Knappe 50 hm vor der Gipfelspitze legten wir unsere Steigeisen ab und kletterten (2-3er Schwierigkeitsgrad) das letzte Stück bis zum Gipfel. Auf dem Weg herrschte ein großer Andrang. Schließlich bietet die *Albert 1er* Hütte für 120 Personen Platz und der Gipfel ist ein beliebtes Ziel.



Aig. du Tour (3542 hm)

Da wir relativ zügig waren, entschieden wir uns noch einen weiteren Gipfel bis zur nächsten Übernachtungsmöglichkeit zu besteigen. Somit nahmen wir nach dem Abstieg unsere Ausrüstung wieder auf und überquerten den Gletscher, um den *Roc des Plines* (3294 hm) zu besteigen.



Roc des Plines (3294 hm)

Auch bei diesem Gipfel haben wir auf den letzten 40 hm die Steigeisen demontiert und kletterten (2-3er Schwierigkeitsgrad) das letzte Stück bis zum Gipfel. Nach einer kurzen Pause in absoluter Ruhe ging es wieder abwärts zu unserer Ausrüstung. Von dort aus wanderten wir dann zur *Cabane du Trient* Hütte (3170 hm). Auf dem Weg mussten wir eine Gletscherspalte von ca. 1 m überspringen, wobei eine Schneehöhe von ca. 6 m einzusehen war. Mittags angekommen und noch nicht ausgelastet machten wir uns nach dem Beziehen der Betten um 15:00 Uhr auf den Weg zum dahinter liegenden Hausberg *Pnte d' Orny* (3269 hm). Hier hatten wir erstaunlicherweise Handy-Empfang und konnten so unseren Familien eine Nachricht übermitteln.



Pnte d' Orny (3269 hm)

Vom Gipfel zurück zur Hütte hatten wir ein schönes Schneefeld zum Abrutschen auf Schuhen.



Vor der Haustür dieser Hütte befinden sich mehrere Skulpturen, die ein Künstler angefertigt hatte. Zudem wird die Hütte ausschließlich von einem Hubschrauber versorgt. Früher wurde der Müll einfach verbrannt oder sogar nur unter den Steinen vergraben. Am interessantesten jedoch war die Toilette. Da nur der Schnee hinter der Hütte zur Wasserversorgung dient, werden die Fäkalien über ein Förderband in den Boden geleitet.



Skulpturen

Ces toilettes Sanivertes sont étranges?

NON : Simplement différentes !

- ❑ ELLES FONCTIONNENT **SANS EAU NI PRODUIT CHIMIQUE**
- ❑ LES ODEURS SONT ASPIREES PAR LA CUVETTE ELLE MEME
- ❑ LES MATIERES SONT TRIEES PAR UN TAPIS ROULANT (ACTIONNE PAR LA PEDALE)
- ❑ LES MATIERES FECALES ET LES PAPIERS, SEPARES DES URINES, SONT TRANSFORMES EN TERREAU PAR DES VERS DE TERRE (LOMBRICS)
- ❑ CES TOILETTES FONCTIONNENT DE MANIERE NATURELLE ET PROTEGENT L'ENVIRONNEMENT

Tapis roulant pour la séparation des urines et des matières fécales

Chaîne racleuse très lente

Matières solides en cours de lombricompostage

Ecosphère Technologies
les toilettes de l'extrême

28, Place des Arcades - 26110 NYONS
Tél. 04 75 26 10 40 Fax. 04 75 26 05 60
E-mail : saniverte@aol.com Internet : www.saniverte.com

Toilettenprinzip

Trotzdem ist es eine sehr schöne und gemütliche Hütte.

Die Hüttenpreise sind bei reinem Hubschraubertransport verständlicherweise entsprechend hoch.

Im Gegensatz zur ersten Hütte gibt es hier ein paar Spiele, wodurch wir uns den Nachmittag mit einer Partie Monopoly versüßten.

Nach der angenehmen Nachtruhe und dem köstlichen Frühstück ging es am nächsten Morgen um 5:30 Uhr über den Gletscher auf den *Col du Charbonnet* (3324 hm). Nach etwa der halben Strecke kam das angekündigte Unwetter auf und wir hatten leichten Wind mit Schneefall. Vom schlechten Wetter nicht abgehalten, kletterten wir auch hier die letzten 80 hm. Durch den stärker werdenden Wind gingen wir von der Gipfelspitze leicht abwärts, um einigermaßen geschützt zu sein. Somit hatten wir die Möglichkeit, nochmal vor dem längeren Abstieg bis zur Gondel nach *Le Tour* etwas zu trinken.



Col du Charbonnet (3324 hm)

Der Schneefall reduzierte sich wieder und ging auf ca. 2900 hm in Regen über. Trotz des schlechten Wetters kamen wir gut voran. So entschieden wir uns kurzfristig nochmal im Vorbeigehen an der *Albert 1er* Hütte einen Tee beziehungsweise Kaffee zu trinken. Danach ging es dann runter bis zur

Gondel. Kurz nach 12:00 Uhr im Tal angekommen, verstärkte sich der Regen.

Diese Nacht verbrachten wir in einem Hotel in Chamonix. Wir haben uns alle über eine heiße Dusche nach 3 Tagen gefreut.

Frisch ausgeruht gingen wir gemeinsam am Nachmittag in die Innenstadt, um für mich neue Schuhe zu kaufen, da sich die Sohle noch weiter gelöst hatte. Ich war erstaunt über die Menschenmassen in der Innenstadt. Soviel ist teilweise in unseren Großstätten nicht los.

Am nächsten Tag ging es um 7:00 Uhr zur Gondel in Chamonix. Diese brachte uns auf 3777 hm. Oben mussten wir feststellen, dass es 15-20 cm Neuschnee gab, wodurch eine erhöhte Lawinengefahr am *Mont Blanc* bestand. Aus diesem Grund gehen französische Bergführer erst 3 Tage nach dem letzten Schneefall auf den Berg. Somit mussten wir realistisch sein und akzeptieren, dass eine Überschreitung beziehungsweise Begehung des *Mont Blanc* ausfallen könnte.

In dem Neuschnee begaben wir uns dann um den *Aiguille du Midi* zur *Cosmiques* Hütte (3613 hm). Dort legten wir unnötige Ausrüstung ab und gingen über den *Col du Midi* zu einem weiteren Gipfel. Die Aussicht auf dem *Col du Midi* war wunderschön und fesselnd.

Nach ein paar Fotos, der schönen Landschaft und überqueren des Gletschers erreichten wir den Anstieg des *Pnte Lachenal* (3613 hm). Das erste Drittel war ein Schneefeld. Danach war es ein Felsmassiv mit 2-3er Schwierigkeitsgrad zum Klettern.

Der Gipfel ist viel belaufen, wodurch wir an einer 40 m tiefen Abseilstelle im kalten Wind ungefähr eine halbe Stunde warten mussten. Irgendwann hielt auch die Wetterbekleidung nicht mehr warm, wodurch wir uns auf der Stelle bewegten. Als wir endlich weiter kamen, war ich froh, dass der Körper wieder in Bewegung war.

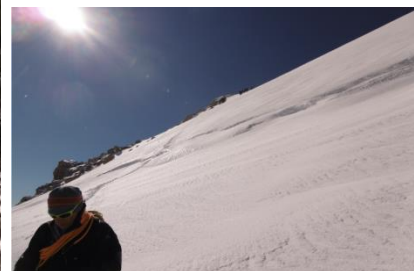
Nach dem Abseilen wurde es aber nicht besser. Wir mussten eine Felswand im 3-4er Schwierigkeitsgrad besteigen. Der Einstieg ist sehr mühselig, da ein Halten mit den Händen nur mit den Fingerspitzen möglich ist. Somit konnte ich nur ganz dünne Handschuhe tragen. Der Halt an den Füßen ist nur mit einer bis maximal zwei Spitzen der Steigeisen möglich. Nach dem Einstieg und ca. 10 hm waren meine Fingerspitzen so kalt, dass kaum noch ein Gefühl vorhanden war. Die weiteren knappen 40 hm zog ich meine dicken Handschuhe bei Gelegenheit darüber. Jedoch war ein wärmen mit dem Atem nötig, da der vorhandene Wind im *Kamin* für Kälte sorgte. Am Gipfel angekommen machten wir nur schnell ein Foto und begannen gleich wieder mit dem Abstieg zur *Cosmiques* Hütte, um dem Wind zu entgehen.



Kamin



Abseilbereich



Anstieg



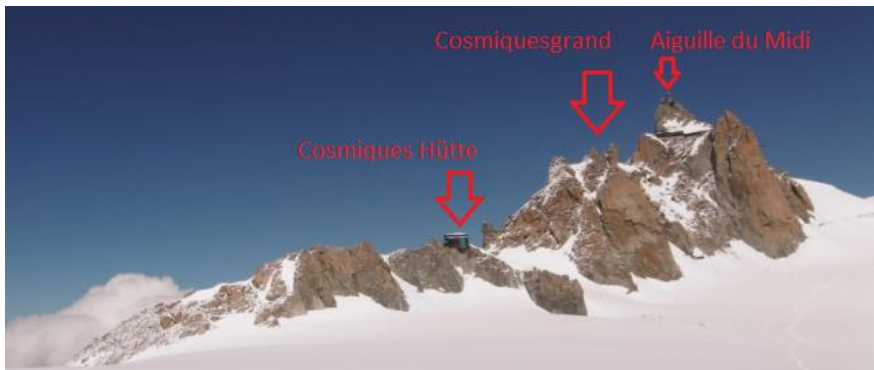
Pnte Lachenal (3613 hm)

An der Hütte am frühen Nachmittag angekommen, trank ich erst einmal mehrere Tassen Tee um bloß nicht krank zu werden. Dennoch bedankte ich mich beim Bergführer für den positiven Nervenkitzel. Ich musste schmunzeln als ich mir die Waschmöglichkeit auf der Hütte ansah. Es ist nicht mehr als ein 20 cm Ø Porzellanwaschbecken. Trotzdem ist es ausreichend und erfüllt seinen Zweck. Nach dem Abendessen ging ich gleich ins Bett. Die Nacht war sehr unangenehm, da ich durch die dünnere Höhenluft Cheyne Stokes (Kurzatmigkeit) entwickelt hatte.

Nach der kurzen Nacht erkletterten wir um 5:30 Uhr den *Cosmiquesgrad* (3800 hm) hinter der Hütte. Der Schwierigkeitsgrad lag bei 3+, obwohl eine Abseilstelle von 17 m vorhanden ist. Zusätzlich gibt es noch eine Schlüsselstelle, wo eine senkrechte Wand von 5 m überwunden werden muss. Diese gilt es mit einem hohen Maß an Konzentration zu besteigen.



Kurz vor dem Ende gibt es nochmal einen etwas schwierigeren Bereich, wo man sich mit den Händen auf einen Felsvorsprung ziehen muss. Da hatte ich durch meine Körpergröße einen Vorteil. Mein Teampartner war allerdings kleiner, wodurch er keinen Halt fand. Ich habe mich somit auf dem Felsvorsprung abgestützt und ihn am Seil hochgezogen. Er hatte den ganzen Prozess soweit es ging unterstützt, um mich zu entlasten. Teamwork ist alles.



Am Gipfel angekommen, entschieden wir uns, mit der Panoramagondel auf die italienische Seite zu fahren und dort einen weiteren Berg zu besteigen.

Da wir bereits um 8:00 Uhr an der Gondel waren, mussten wir nicht anstehen. Zu einem späteren Zeitpunkt ist an der Gondel sehr viel Betrieb.

Im anderen Land angekommen, ging es erst einmal abwärts und dann wieder aufwärts bis an das Felsmassiv des Berges. Eine leichte Erschöpfung machte sich langsam bemerkbar, wodurch nicht nur ich, sondern auch mein Teampartner eine kurze Verschnaufpause vor dem Klettern (2-3er Schwierigkeitsgrad) nötig hatten. Nach wenigen Minuten Pause ging es dann auf den *Aig. d' Entreves* (3600 hm). Von dort aus hatten wir eine wunderschöne Aussicht auf die italienischen Alpen, sowie auf den *Mont Blanc*.



Aig. d' Entreves (3600 hm) mit Mont Blanc



Aig. d' Entreves (3600 hm) mit italienischen Alpen

Wir haben uns dann kurz beraten und entschieden, mit der Gondel zurück zu fahren und nicht den Gletscher zur Hütte zu Fuß zurück zu überqueren, denn schließlich bestand bei einer guten Nacht die Möglichkeit, den *Mont Blanc* am nächsten Morgen zu besteigen.

An der Hütte angekommen, berieten sich sehr viele Bergführer, ob eine Besteigung des *Mont Blanc* überhaupt möglich sei. Am Donnerstag, den 11.8.2016, sind einige Bergführer und auch andere Wanderer wieder umgekehrt, da es einfach zu kalt war und der Neuschnee vom Anfang der Woche die Spur zerstört hatte. Nachmittags, bei kritischer Sonneneinstrahlung, sind doch einige durchgegangen. Die Entscheidung unseres Bergführers war, dass wir es um 2:00 Uhr probieren, jedoch ein Umkehren nicht auszuschließen ist.

Nach einem Mittagsschlaf und dem Abendessen packte ich meinen Rucksack und entsorgte alles was unnötiger Ballast ist. Eine letzte Abschlussbesprechung erfolgte und ich legte mich schlafen.

Mittlerweile hatte sich der Körper an die dünnere Luft etwas gewöhnt, wodurch ich besser schlief.

Freitag, der 12.8.2016, 0:45 Uhr:

Eine riesige Wolkendecke war auf dem ganzen Gletscher. Die Bedenken waren groß. Die Bergführer hatten sich erneut beraten, denn schließlich wollten ca. 100 Menschen auf den *Mont Blanc*. Unser

Bergführer entschied sich, dass wir es probieren.

Wir frühstückten und machten uns in absoluter Dunkelheit mit unseren Stirnlampen auf den Weg. Über den Gletscher gelangten wir an die ersten 400 hm. Das Tempo war ab dort sehr gering. Wir machten nur 36 kurze Schritte pro Minute, wodurch die Lunge mit der dünnen Luft nicht so stark zu kämpfen hatte.

Der Wind wurde immer stärker. Trotz der Wolkendecke ergab sich ab und an ein Blick auf die restlichen Bergsteiger.

Der Bergführer entschied sich nach knappen 200 hm ein paar Leute zu überholen. Durch den Tiefschnee außerhalb der Spur und der Tempoerhöhung ging mein Puls sehr schnell in die Höhe und ich rang nach Luft. Als ich meinen Puls einigermaßen im Griff hatte, bat ich den Bergführer das nicht nochmal zu tun und beim Bergaufgehen lieber etwas langsamer zu steigen.

Die ersten 400 hm waren geschafft und wir waren am *Col Maudit* (4035 hm) angekommen. Der Wind war eisig kalt. Mir war innerlich warm und gleichzeitig kalt. Wir haben nur einen kleinen Schluck getrunken und gingen weiter. Der Wind hatte die komplette Spur zerstört. Ein Umdrehen wurde immer wahrscheinlicher, denn schließlich hatten wir die Schlüsselstelle mit 55-60° Steigung auf 60 hm noch nicht erreicht. Wir wussten, wenn dort alles verschneit ist, müssen wir umdrehen.



Aufstieg zu *Col Maudit* (4035 hm)

Nach knappen 30 Minuten im Tiefschnee, starkem Wind und weiteren 200 hm waren wir an der Schlüsselstelle angekommen. Der Bergführer ging voraus und sicherte uns, um auf den ersten 30 hm nicht abzustürzen. Durch sein Vorausgehen mussten wir 5 Minuten warten. Die kurze Zeit kam mir sehr viel länger vor, da es durch den starken Wind eiskalt war. Ich bemühte mich, meine Finger- und Fußspitzen warm zu halten. Dann ging es endlich weiter. Nach 30 hm ging das gleiche Spiel für die weiteren 30 hm von vorne los. Als wir dann endlich weiter konnten, entstand ein großes Problem: Mein Partner war einerseits an der Seilschaft mit dem Bergführer verbunden und andererseits wie ich am Fels, damit der Bergführer die nächsten 30 hm Seilschaft legen konnte. Mein Teampartner öffnete den falschen Karabiner, wodurch die Seilschaft des gespannten Seiles entspannte und ca. 30 cm nach oben schnellte. Er rief nach oben zum Bergführer. Der konnte uns weder sehen noch hören. Allein kam er nicht wieder in die Seilschaft. Seine Füße waren wie angewurzelt. Er wusste nicht weiter. Ich entschied mich an ihm vorbeizugehen und suchte einen knappen Meter über ihm festen Halt. Danach sagte ich ihm, dass er sich auf den Karabiner und das Seil konzentrieren soll und ich ihn an seinem Rucksack hochziehe. Nach einem Gewaltakt war er wieder in dem richtigen Seil und wir konnten endlich weiter.



Nachdem wir die weiteren 30 hm geschafft hatten war mir so kalt wie noch nie. Ich zitterte am ganzen Körper. Der Bergführer fragte, was los war und ich schilderte ihm die missliche Situation. Nebenbei holte mein Partner seinen griffbereiten Tee heraus und bat mir auch eine Tasse an. Der Tee ging runter wie Öl. Ich spürte ihn in meinem ganzen Körper.

Der Bergführer hatte das Seil inzwischen für den Weitermarsch vorbereitet und mein Teampartner packte seine Thermoskanne wieder ein. So konnten wir im sturmartigen Wind weiter. Wir waren jetzt auf knappen 4300 hm.

Beim weitergehen bekam ich langsam wieder warme Füße. Mein Brustkorb blieb aber kalt. Die Finger wärmte ich immer wieder in dem ich halb aus den Handschuhen schlüpfte, um eine Faust zu bilden. Dadurch erlangte ich von Zeit zu Zeit warme Finger.

Die letzten 500 hm standen vor uns. Es war kalt und die Lunge brannte. Der Puls war wahnsinnig hoch. Knappe 100 hm vor dem Gipfel bat ich um eine Trinkpause. Der Wind wurde etwas weniger und mein Puls, sowie die Lunge beruhigten sich. Die Muskeln waren noch lange nicht erschlaft, nur der Luftmangel machte Probleme.

Wir tranken nur ein wenig und gingen weiter. Die Schrittgeschwindigkeit wurde immer geringer. Ich benötigte nach 40 hm eine weitere kurze Pause um zu verschnaufen. Als der Puls sich normalisiert hatte, gingen wir weiter. Der Körper war mir mittlerweile unwichtig und der Geist hat nur noch gesagt, dass ich weiter gehen muss. Die letzten Meter schaute ich nur noch nach unten und mir war alles egal, da ich wusste, es ist nicht mehr weit und oben kommt mein Puls wieder zur Ruhe.

12.8.2016, 7:11 Uhr, Mont Blanc 4810 hm.

Wir sind am Gipfel!

Emotional der Höhepunkt meines Lebens. Der Endorphinenausstoß war enorm. Wir machten eine kurze Fotopause und begannen mit dem knappen 2500 hm Abstieg.



12.8.2016, 7:11 Uhr, Mont Blanc 4810 hm

Der Puls beruhigte sich und die Atmung wurde wieder normal, da es bergab ging. Der Wind war trotzdem noch so stark, dass es uns schwer fiel, die Skistöcker und uns in der Spur zu halten. Wir wollten nur noch runter. Nach knappen 500 Metern ist mir ein Steigeisen abgefallen. Ich wurde von meinem Teampartner hinter mir darauf aufmerksam gemacht.

Ich durfte also in der Eiseskälte meine Handschule ausziehen und das Steigeisen anbringen. Dabei stellte ich fest, dass die Durchblutung in den Händen deutlich weniger geworden war.

Nachdem ich fertig war, beeilten wir uns nur noch, um weiter unten dem kalten Wind zu entgehen. Wir haben einige Bergsteiger überholt, die nicht so schnell waren wie wir. Knappe 100 hm vor der *du Gourter* Hütte (3817 hm) brauchte ich noch einmal eine Trinkpause, da ich Kopfschmerzen hatte und leichte Schwindelerscheinungen auftraten.

An der Hütte angekommen, konnte ich mich kaum noch auf den Beinen halten. Ein Mann in der Hütte fragte mich nach der Wetterlage, aber ich musste ihn vor lauter Erschöpfung abweisen. Ich zog die Steigeisen und Schuhe aus und begab mich in den Bewirtungsbereich. Dort setzte ich mich in der Wärme erst mal hin und trank zuckerhaltige Getränke, um wieder Energie zu bekommen. Bis dahin hatte ich auf der ganzen Tour gerade mal 0,5 l getrunken, da man in der Kälte das Trinken schnell vergisst.

Ich bestellte mir ein deftiges Omelett, um wieder zu Kräften zu kommen. Gleichzeitig sagte ich dem Bergführer, dass ich stark erschöpft bin. Er selber sagte, dass wir uns gut geschlagen haben und bei einem obigen Festsitzen nach knappen 60 Minuten mit Erfrierungen hätten rechnen müssen.

Trotzdem machten wir uns nach dem Essen wieder auf dem Weg. Es lagen nur noch ungefähr 50 hm im Schnee vor uns. Meine Energie kam zurück. Der weitere Verlauf war ein Klettersteig mit Steinschlaggefahr. Diese hielten sich bis zur *de Tete Rousse* Hütte (3167 hm). Dort angekommen entkleideten wir uns wieder, sodass wir den Sommertemperaturen angepasst waren. Ab dann ging es nur noch über einen Wandersteig bis zur Zahnradbahn bei *Refuge du Nid d'Aigle* (2372 hm). Von dort aus ging es ins Tal und wir kehrten zu unseren PKWs für die Heimreise zurück. Der Bergführer bekam noch ein positives Feedback und wir bedankten uns für die schöne Woche. Er selber meinte, dass die *Mont Blanc* Überschreitung in 2/3 aller Fälle wegen Schlechtwetter nicht möglich ist.

Für mich persönlich war der gesamte Urlaub wunderschön und ich würde es wieder tun. Nach diesen 6 Tagen würde ich behaupten, dass mein Teampartner physisch besser war, ich jedoch psychisch gefestigter bin. Zusammen waren wir ein gutes Team, die durch die schönen Erlebnisse, ohne vorheriges Bekanntschaft, eine gute Verbindung aufgebaut haben.